

# Top 30 bis 30 des Jahres 2008

Die Antworten der neuen Hoffnungsträger für den Journalismus. (s. a. Portraits in MM 9/08)

Die Fragen:

- 1) Ihr bisheriger Werdegang? Haben Sie bereits Auszeichnungen erhalten?
- 2) Auf welche Geschichte sind Sie besonders stolz?
- 3) Was ist ihr Traumjob?
- 4) Welcher Kollege/Kollegin (Mentor) hat Ihnen auf ihrem bisherigen Weg besonders geholfen?
- 5) Haben Sie eine eigene Homepage oder Blog?
- 6) Warum tun Sie das was Sie tun?

## Corinna Arndt (28)

*Freie Autorin Radio (vor allem Deutschlandfunk) und Print, berichtet als Mitglied des Auslandskorrespondenten-Netzwerks WELTPORTER.NET über das südliche Afrika.*

**1) Werdegang:** Aufgewachsen in Dresden. Politikwissenschafts-Studium, nebenbei freie Mitarbeit beim Deutschlandfunk und Journalistenakademie der Adenauer-Stiftung. Mit 22 Jahren zum Studieren nach Südafrika, dort geblieben, weiter frei gearbeitet – und mit 26 Jahren dann der Sprung ins kalte Wasser der Selbständigkeit. „Eigentlich steht noch eine Doktorarbeit aus - aber damit ist es wie mit den Journalistenpreisen: Der erste Schritt ist, dass man irgendetwas einreicht – während draußen schon wieder spannende Themen warten...“

**2) Geschichte:** „Ich habe neulich ein Hörbild zu Kapstadt gemischt, das ohne ein einziges Wort auskommt. Oh Atmo, oh Klang! Stolz? Vielleicht die Geschichte über den Zustand des russischen Auslandsrundfunks (2003), das Stück über die Untergrundwirtschaft in Kapstadt (2006) oder der Text über die zweifelhaften Erfolge afrikanischer Despoten (2008).“

**3) Traumjob:** „Der, den ich habe.“

**4) Mentoren:** „Das wären zwei: Harald Kleinschmid, ehemaliger Redakteur beim Deutschlandradio Berlin, der mich nach einem Praktikum nach dem Abi fragte: "Haben Sie eigentlich mal darüber nachgedacht, Hörfunkjournalistin zu werden?" Und Bernhard Holfeld, ehemaliger Sachsen-Korrespondent des Deutschlandfunk, der mir kurz darauf einen Büroschlüssel zum DLF-Studio Dresden in die Hand drückte, mich machen ließ und mir meine Texte so lange und gründlich auseinandernahm, bis das Ergebnis sendbar war - die wertvollste Journalistenausbildung, die ich je hatte.“

**5) Homepage oder Blog:** [www.corinnaarndt.de](http://www.corinnaarndt.de)

**6) Motivation:** „Weil ich die Arbeit von Journalisten für sinnvoll und wichtig halte, vor allem aber: Weil der Job Spaß macht. Weil er meine Neugier befriedigt und meinen Drang nach Freiheit und Unabhängigkeit. Weil ich nicht jeden Tag um Sieben aufstehen muss (und dafür im Zweifelsfall die Nächte durcharbeiten darf...). Weil ich mir oft genug Themen suchen kann, die mich wirklich interessieren. Solide Auslandsberichterstattung wird immer wichtiger. Ich will Verständnis schaffen, Zusammenhänge erläutern, wegkommen vom Exotischen und von den Klischees.“

## Florian Bauer (29)

*Freier TV-/Radio-Reporter WDR/ Deutschlandfunk*

**1) Werdegang:** Studium Kommunikationswissenschaft, Politik und Wirtschaft in Münster und Brisbane, Australien), verschiedene Praktika im In- und Ausland (New York, Madagaskar) in den Bereichen Unternehmensberatung, Entwicklungspolitik und Medien, Volontariat beim Westdeutschen Rundfunk, Redakteur in der Sportredaktion Fernsehen des WDR, ARD-Filmemacher und – Dopingexperte, Adolf-Grimme-Preis als Teil eines Autorenteam für die Beiträge "Lobbyisten in Bundesministerien" in der ARD-Sendung MONITOR.

**2) Geschichte:** „Stolz? Auf keine. Spaß, Arbeit und Herausforderung haben viele gebracht. In einer Glosse für die ARD-Sendung BERICHT AUS BERLIN haben wir herausgefunden, dass Dagobert Duck hinter den einst zerbröselnden Euro-Geldscheinen stecken muss.“

**3) Traumjob:** „Irgendwo zwischen journalistischer Welterkundung und dem eigenen Café in Australien.“

**4) Mentoren:** „Steffen Simon, Sportchef des WDR.“

**5) Homepage oder Blog:** „Na klar, hat doch jeder: [www.florian-bauer.com](http://www.florian-bauer.com). Nur ist die seit 2004 ange-

kündigt und noch nicht fertig. Aber kann ja noch kommen.“

**6) Motivation:** „Die Welt zu verändern war die Idee, Menschen verschiedener Horizonte und jene Sichtweisen kennenzulernen und einzuladen ins deutsche Fernseh-Wohnzimmer der Weg, eigene Träume zu leben und fremde aufzuspüren das Ziel.“ >>>

### Mara Bergmann (29)

#### Reporterin und Moderatorin ZDF

**1) Werdegang:** 1982 in Köln geboren, während der Schulzeit erste journalistische Erfahrungen als Kinderautorin für Radio Köln und als Chefredakteurin der Schülerzeitung, nach dem Abitur freie Autorin und Fotografin beim „Kölner Stadt-Anzeiger“ – zunächst ein halbes Jahr mit einem Online-Tagebuch für die Hochschul-Seite, anschließend vor allem für den Lokalteil der Printausgabe, Journalistik-Studium an der Universität Dortmund und nebenbei Hörspiel-Sprecherin für den WDR und Fernsehjournalistin bei einer Produktionsfirma, Volontariat beim ZDF. Autorin und Reporterin beim „ZDF-Mittagsmagazin“, als freie Journalistin tätig für „ZDF.Reporter“, „WISO“, „Hallo Deutschland“ und andere aktuelle Sendungen. Seit 2008 Moderation bei „ZDF.Umwelt“.

**2) Geschichte:** „Eine besondere Herausforderung war mein erster Film als selbständige Produzentin. In Tunesien, Berlin und Frankfurt drehte ich einen Beitrag für „WISO“ zum Thema Produktpiraterie in Urlaubsgebieten. Ich war 24 Jahre alt, als ich ein Gewerbe anmeldete und selbst als Arbeitgeber auftrat. Ich engagierte Filmteam und Cutter und organisierte die Dreh-Reise. Mit versteckter Kamera gingen wir auf die Suche nach gefälschten Urlaubsschnäppchen und Medikamenten. Besonders stolz war ich, als der fertige Beitrag Auftraggeber und Zuschauern gefiel und in verschiedenen Sendungen von „heute“ bis „Drehscheibe Deutschland“ wiederholt wurde. Außerdem beauftragte mich eine andere Redaktion, eine Reportage zum selben Thema in der Türkei zu produzieren. Experiment Selbständigkeit gelungen?“

**3) Traumjob:** „Reporterin und Moderatorin.“

**4) Mentoren:** „Besonders dankbar bin ich zwei Kollegen: Micha Wagenbach (Chef beim „ZDF-Mittagsmagazin“). Er hat mir schon früh zugetraut, selbständig Beiträge, Serien und On-Reportagen zu machen. Außerdem bot er mir viele Gelegenheiten zu Weiterbildungen im ZDF. Ekkehard Gahntz (Leiter der ZDF-Hauptredaktion Wirtschaft, Recht, Soziales und Umwelt). Er hat mich kurz nach dem Volontariat mit einem spannenden Projekt zum Tag der Organspende

betraut: Beiträge und aktuelle Berichterstattung über zwei Organtransplantationen an der Uniklinik Essen. Meine Kollegin machte Live-Schalten und ich die aktuellen Berichte bzw. Hintergrund-Stories dazu. Die Menschen habe ich auch Monate nach der Operation besucht und portraitiert.“

**5) Homepage und Blog:** „Gerade online gegangen: Meine eigene Homepage [www.mara-bergmann.de](http://www.mara-bergmann.de). Das ist ein erster Entwurf mit ein paar Links zu Arbeitsproben. Eine professionelle Fassung folgt...“

**6) Motivation:** „Ich liebe es, mit Menschen zu kommunizieren und spannende Einblicke in ihr Leben, ihre Probleme und Freuden, ihre Botschaften zu bekommen. Es ist ein besonderes Geschenk und eine große Chance, die wir als Journalisten haben: Die Möglichkeit einzutauchen in unterschiedlichste Welten: Die Welt der Politiker, der Umweltschützer, der Abenteurer, der Schauspieler, der Obdachlosen... Mit verschiedenen Menschen sprechen, faszinierende Bilder sehen und das dann zu kommunizieren und weiterzugeben – das erfüllt mich auf eine ganz besondere Weise. Das Medium Fernsehen spricht mich dabei am meisten an, weil ich Bilder, Geräusche und Musiken kombinieren kann und mit meinen Filmen Informationen und auch Emotionen weitergeben kann.“

### Alice Bota (28)

#### Auslandsredakteurin „Die Zeit“, vor allem für Mittelosteuropa zuständig.

**1) Werdegang:** Mit 17 Jahren erstes Praktikum beim „Pinneberger Tageblatt“, Studium der Politikwissenschaft, wechselte oft Orte und Universitäten und wusste nach einigen Praktika, dass es der Journalismus sein musste. Nach mehreren Praktika (Deutschlandfunk, „SZ Magazin“) ergab sich eine freie Mitarbeit.

**2) Geschichte:** „Die wohl aufregendste Geschichte steht mir bevor; ich werde morgen nach Tbilissi, Georgien, fliegen. Es wird das erste Mal sein, dass ich aus einem Krisengebiet berichte. Zwei Geschichten von mir gefallen mir gut; die eine ist die Geschichte eines jüdischen Klägers der Preußischen Treuhand, Hans-Joachim Goldschmidt (‘‘Sie wollen dieses Haus zurück?’’, erschien in der ZEIT). Goldschmidt, Jahrgang 1950, hofft, mit einer Klage vor dem Europäischen Gerichtshof Entschädigung für verlorene Besitztümer seiner Familie nach 1945 zu bekommen. Seine Eltern wurden wie viele andere Deutsche auch vertrieben. Paradoxerweise war Goldschmidt nicht einmal geboren, als sich das zugetragen hat, trotzdem bestimmt es sein Leben. Ich habe versucht, ihn zu verstehen. Ich reiste mit ihm nach Polen, gemein-

sam besuchten wir die Menschen, die heute in den Häusern seiner Familie leben. Es waren äußerst emotionale Begegnungen. Die andere Reportage trägt den Titel "Zeit zu gehen" und befasst sich mit dem Tod und Sterbehilfe. Ich verbrachte mehrere Tage mit Menschen, die im Hospiz auf ihren Tod warteten. Einer bat um aktive Sterbehilfe, weil er Angst davor hatte, eine Last zu sein. Ein anderer, dessen Körper von Metastasen zerfressen war, war für jeden Tag dankbar, weil er wenige Jahre zuvor die Liebe seines Leben kennengelernt hat."

**3) Traumjob:** „Es klingt bizarr, aber ich habe meinen Traumjob bereits gefunden, als Auslandsredakteurin bei der ZEIT.“

**4) Mentoren:** „Mein ganzes Arbeitsumfeld ist sehr unterstützend, fordernd und ermutigend. Am meisten haben mir meine Mentoren Andrea Böhm und Jan Roß geholfen. Beide sind für Außenpolitik in der ZEIT zuständig.“

**5) Homepage oder Blog:** „Nein, leider nicht.“

**6) Motivation:** „Weil ich ein politisch denkender Mensch bin und meine Tätigkeit einem tiefen inneren Bedürfnis entspringt. Ich bin bis zu meinem achten Lebensjahr in Polen aufgewachsen; deutsch habe ich erst nach der Flucht meiner Eltern nach Deutschland gelernt. Bei der ZEIT befasse ich mich vor allem mit Mittelosteuropa und der Idee von Freiheit, von der wohl die meisten dachten, dass sie nach 1989 selbstverständlich würde.“

### Sebastian Christ (27)

Redakteur „stern.de“

**1) Werdegang:** Geboren 1981 in Frankenberg (Nordhessen), erste Artikel für die „Hessisch-Niedersächsische Allgemeine“, Studium der Journalistik und Ausbildung an der Deutschen Journalistenschule in München, Auslandssemester in Warschau und Washington D.C., Studienabschluss 2007, danach freier Journalist und Schriftsteller in Hamburg. Seit Februar 2008 Parlamentsredakteur bei stern.de. Auszeichnungen: Axel Springer Preis 2005 als Redakteur des Online-Magazins streitbar.org.

**2) Geschichte:** „Auf ein Feature über psychische Krankheiten bei Irak-Veteranen. Vor knapp vier Jahren bin ich als erster Journalist an interne Statistiken der US-Regierung gekommen. Und auf eine Reportage über den gelebten Wahnsinn im Bundestagswahlkampf. Titel: ‚Schröder ist wie Metallica‘.“

**3) Traumjob:** „Jeder Job, in dem ich noch träumen kann.“

**4) Mentoren:** „Lutz Kinkel, der mir im Berliner „stern.de“-Büro sehr viele Möglichkeiten eröffnet. Und Hans-Peter Schütz, der sich im politischen Berlin auskennt wie kaum ein anderer.“

**5) Homepage oder Blog:** „Nein.“

**6) Motivation:** „Weil am Ende immer die Wahrheit siegt – wir aber leider erst am Anfang stehen.“

### Pia Döhler (20)

Freie Autorin, „Neue Presse Coburg“, derzeit in den Ressorts Kultur und Sport sowie in verschiedenen Lokalredaktionen.

**1) Werdegang:** 2007 Abitur und Stipendium des Coburger Convents für langjähriges soziales Engagement als Schülersprecherin und Tutorin verbunden mit guten schulischen Leistungen, während der Schulzeit in verschiedenen Schulmedien aktiv und tätig in der Jungen Presse Bayern, 2001 und 2005 Auszeichnungen bei „Jugend schreibt“, Förderpreis des 10. EMMA-JournalistInnen-Preises für die Serie „Rollentausch“, ab Oktober Journalistik-Studium an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

**2) Geschichte:** „Stolz bin ich auf die achteilige Serie „Rollentausch“, für die ich den EMMA-Förderpreis erhielt – sie porträtiert vier Frauen in „typischen“ Männerberufen sowie vier Männer in „typischen“ Frauenberufen, einen Konzertbericht über das Bamberger Bläserquartett auf Schloss Hohenstein – der erste Artikel von mir, der in einer Redaktionskonferenz gelobt wurde – und eine bisher unveröffentlichte Reportage über Essstörungen mit Interviews von Betroffenen.“

**3) Traumjob:** „Mein Ziel ist es, stilistisch gehaltvollen, realitätsnahen und möglichst objektiven Journalismus zu betreiben, am liebsten über europäische Themen. So lange meine Zeilen auch einmal polarisieren dürfen und das Klima unter den Kollegen stimmt, ist es dabei egal, ob meine Arbeit ihren Platz in einer großen oder kleineren Redaktion findet.“

**4) Mentoren:** „Die Grundlagen für die Leidenschaft zum Journalismus hat meine Familie gelegt, indem sie mich dazu erzogen hat, immer kritisch zu sein, meine Meinung zu sagen und selbst aktiv zu werden, wenn ich etwas verändern will. Neben meinem Vater, der selbst Journalist ist, waren und sind mir in stilistischer Hinsicht vor allem meine Kollegen aus der Stadredaktion der Neuen Presse eine große Hilfe, allen voran Norbert Klüglein, Christoph Scheppe, Chris Winter und Christian Pack.“

**5) Homepage oder Blog:** „Nein.“

**6) Motivation:** „Die Arbeit als Journalistin gibt mir die Möglichkeit mich immer wieder in neue Themengebiete einzuarbeiten, interessante Menschen kennen zu lernen und kreativ zu sein. Sie ist spannend, vielseitig und ich glaube, sie kann etwas bewirken.“

### Julia Friedrichs (28)

*Freie Autorin, WDR*

**1) Werdegang:** Abitur in Gronau, Studium der Journalistik und Politik in Dortmund, Volontariat beim Westdeutschen Rundfunk, Otto-Brenner-Recherchespendium, Axel-Springer-Preis für junge Journalisten und Förderpreis für Wirtschaftspublizistik, beide gemeinsam mit Juliane Fliegenschmidt und Eva Müller.

**2) Geschichte:** „Bei der Sendung „Echtzeit“ mitzumachen“

**3) Traumjob:** „Reporterin, Autorin, Kommentatorin attraktiver Fußballspiele.“

**4) Mentoren:** „Mathias Werth, Markus Zeidler, Sonia Mikich. (alle WDR)“

**5) Homepage oder Blog:** „Nee.“

**6) Motivation:** „Es ist mein Beruf und ich mag ihn.“

### Julia Friese (22)

*Freie Mitarbeiterin RBB/Radio Fritz*

**1) Werdegang:** Geboren in Hagen, Abitur am Hildgardis-Gymnasium in Hagen, mehrere Lokalradio-praktika, Moderation/Redaktion einer Bürgerfunk-Sendung im Rahmen des Programmes von Radio Hagen, Freie Mitarbeit beim Studentenradio „eldorado“ (Dortmund) als Redakteurin und Moderatorin, Praktikum bei Radio FRITZ, anschließend freie Mitarbeit bei FRITZ als Reporterin, Studium an der FU Berlin (Germanistik, Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Geschichte), Axel-Springer Preis 1. Preis Kategorie Hörfunk für "Tagebuch einer Untreuen".

**2) Geschichte:** „Stolz' ist ein merkwürdiges Wort für mich. Aber wenn ich beim Hören eines Porträts das Gefühl habe, dass ich Jemanden schön abgebildet habe und dass es entweder ein wenig berührend oder spannend und auf jeden Fall interessant war, dann stimmt mich das sehr zufrieden. Jedenfalls für fünf Minuten.“

**3) Traumjob:** „Feste Autorin.“

**4) Mentoren:** „Robin Hiermer (Redakteur & Moderator bei Radio Hagen in Hagen), Susanne Wündisch

(Freie Journalistin und Sprecherin), Aneta Adamek (Wortchefin & stellv. Chefredakteurin bei Radio Fritz).“

**5) Homepage oder Blog:** „Bisher noch nicht.“

**6) Motivation:** „Eine Mischung aus ‚Mir-ist-nie-ein-anderer-Berufszweig-in-den-Sinn-gekommen‘, ‚Weil-man-viel-erfährt-und-viel-weitergeben-kann‘ und ‚Weil-es-mir-Spaß-macht‘!“

### Christian Fuchs (27)

*Henri-Nannen-Schüler*

**1) Werdegang:** Autor unter anderem für „Das Magazin“, „DIE ZEIT“, „Spiegel Online“, „Süddeutsche Zeitung“; Praktika unter anderem bei „jetzt-Magazin“, „SPIEGEL“; Reporter auf den Philippinen und in Thailand; Weltreise; Henri-Nannen-Schule; Preise: Gewinner message-Recherchewettbewerb, Stipendium KAS

**2.) Geschichte:** „Nach 17 Monaten Recherche einen Tamverein der Atomlobby aufgedeckt zu haben ("Atomkraft, ja bitte!", DIE ZEIT 17/2008).“

**3.) Traumjob:** „Für ein Magazin oder eine Wochenzeitung zu schreiben, das/die kritische Recherchen und klassische Reportagen schätzt.“

**4.) Mentoren:** „Manuela Thieme („Das Magazin“) und Jochen Leffers („Spiegel Online“), weil sie früh an mich geglaubt haben und mir bis heute Platz und Freiheit geben, damit ich zeigen kann, das ihr Glaube richtig war.“

**5) Homepage oder Blog:** [www.christian-fuchs.org](http://www.christian-fuchs.org)

**6) Motivation:** „Weil ich nichts anderes kann.“

### Raphael Geiger (18)

*Abiturient Passau*

**1) Werdegang:** Abiturient, Beginn als Redakteur beim Passauer Jugendmagazin „Intermezzo“, Chefredakteur der Schülerzeitung „Rückenwind“: Beste deutschsprachige Schülerzeitung laut Wettbewerben des Bundespräsidenten und des „Spiegels“, beim „Spiegel“-Wettbewerb erster Platz in der Kategorie Interview, Auszeichnung als „Bester Nachwuchsjournalist“ unter 21 Jahren durch den „Duden“-Verlag, Teilnehmer am interaktiven Journalismus-Workshop des „Spiegels“, Gast der Presseschau im „ZDF-Morgenmagazin“, Praktika bei „Spiegel Online“, Autor beim Onlinemagazin „streitBar“.

**2) Geschichte:** „Idee und Moderation eines Streitgesprächs der Publizisten Matthias Matussek und Michel Friedman – schwierigste Aufgabe dabei: das Knäuel von Argumenten nachher druckreif zu ordnen.“

**3) Traumjob:** „Redakteur bei einem Magazin, Ressort Ausland“

**4) Mentoren:** „Meine Freunde Hubert Denk und Maximilian Popp; die Redaktion von „Spiegel Online“.

**5) Homepage oder Blog:** „Bisher nicht.“

**6) Motivation:** „Allgemein gesagt: Leidenschaft. Im Speziellen: Wegen des Gefühls, um zwei Uhr morgens nach stunden- oder vielleicht tagelanger Arbeit einen Text fertig zu haben und zu denken: Mensch, der ist richtig gut geworden.“

### **Tina Groll (28)**

#### **Volontärin „Weser Kurier“**

**1) Werdegang:** Geboren 1980, nach dem Abitur Freiwilliges Soziales Jahr und ein Journalistikstudium in Bremen und Manipal (Indien), Volontariat beim „Weser Kurier“ und Mitglied im Vorstand des Journalistinnenbundes, Auszeichnungen: 2008 Mitglied in der Jury zum Nachwuchspreis des Journalistinnenbundes „Andere Worte – neue Töne“.

**2) Geschichte:** „Auf die kleinen Geschichten, wenn es mir gelingt, vermeintliche Randthemen ins Blatt zu bekommen und Minderheiten eine Stimme zu geben. Ansonsten: Auf mein Buch über die Berufssituation von Journalistinnen und die Möglichkeiten, sich weiter für Gleichberechtigung in den Medien engagieren zu können.“

**3) Traumjob:** „Wenn ich DAS wüsste... Wahrscheinlich mit einem Team aus Gleichgesinnten, ambitionierten JournalistInnen die Themen zu machen, auf die wir Lust haben und die sonst keiner anpackt und nur mit den Medien zusammenzuarbeiten, die wir mögen.“

**4) Mentoren:** „Tolle Frauen und super Kerle: Förderung durch Marlies Hesse, Geschäftsführerin des Journalistinnenbundes sowie dessen Vorstand, Austausch mit erfahrenen Kollegen, die immer ein offenes Ohr für mich haben: mein ehemaliger Chef, Gerhard Kromschroder, Andreas Orth, Manfred Redelfs, Thomas Leif und auch die Möglichkeiten, die sich über das Netzwerk Recherche für junge JournalistInnen ergeben.“

**5) Homepage oder Blog:** „Ja, [www.tina-groll.de](http://www.tina-groll.de), (eine neue Webpräsenz in Kürze unter [www.tina-groll.de](http://www.tina-groll.de)).

[groll.de](http://groll.de)), außerdem das Mediawatchblog des Journalistinnenbundes [www.watch-salon.blogspot.com](http://www.watch-salon.blogspot.com), auf dem ich gemeinsam mit anderen jungen und älteren Autorinnen blogge.“

**6) Motivation:** „Aus purer Leidenschaft – und ganz hedonistisch, weil es verdammt viel Spaß macht.“

### **Christoph Hickmann (28)**

#### **Landes-Korrespondent Süddeutsche Zeitung (Frankfurt)**

**1) Werdegang:** Geboren in Oberhausen, Studium der Journalistik und Politikwissenschaft an den Universitäten Dortmund und Bochum, Volontariat bei der Süddeutschen Zeitung, Politischer Korrespondent der Süddeutschen Zeitung in Frankfurt, zuständig für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland, 3. Preis Internationaler Medienpreis Frankfurt 2008

**2) Geschichte:** „Auf meinen ersten tatsächlich gedruckten Artikel, erschienen im Sommer 1999 in der Neuen Ruhr-Zeitung, Lokalteil Oberhausen. Thema: Der Zirkus kommt in die Stadt.“

**3) Traumjob:** „Korrespondent, wo immer es rund geht – also der, den ich gerade habe.“

**4) Mentoren:** „Hans-Jörg Heims (damals Chef der NRW-SZ), der mit meinen Artikeln zum Chefredakteur marschierte, sodass ich ein Volontariat bekam. Peter Münch (Chef der Seite Drei), der den Chefredakteur auf die Idee brachte, mich nach Frankfurt zu schicken. Mein Vorgänger Detlef Esslinger, der immer wusste, wen es wann anzurufen galt – und mir das auch verriet. Mein Ressortleiter Heribert Prantl, der mir vertraute, obwohl er mich eines Samstagsmorgens arg verkaternt im Münchner Hauptbahnhof angetroffen hatte. Schließlich Robert Rossmann (Newsdesk-Chef) und Nico Fried (Büroleiter Berlin), denen keine Frage zu blöd und keine Sorge zu läppisch ist – zu keiner Tages- und Nachtzeit.“

**5) Homepage oder Blog:** „Nein.“

**6) Motivation:** „Unter anderem, weil meine Eltern jetzt nur in die Zeitung schauen müssen, um zu wissen, dass es ihren Sohn noch gibt.“

### **Christoph Jens Hoffmann (25)**

#### **Student und Reporter n-tv**

**1) Werdegang:** Nach dem Abitur vier Jahre Autor und Polizeireporter beim „Kölner Stadt-Anzeiger“, Telefonrechercheur im EinsLive-Talkradio „DOMIAN“ und freier Autor in einer PR-Agentur, Studium der So-

ziologie in Köln, Volontariat beim „Kölner Stadt-Anzeiger“, dort Moderation einer wöchentlichen Internet-Videokolumne mit 57 Folgen, außerdem Moderation von Veranstaltungen und Podiumsdiskussionen, Nachrichtenredakteur und Live-Reporter bei n-tv.

**2) Geschichte:** „Die vielleicht persönlichste, die ich je geschrieben habe, erschien in der Serie ‚Erwachsen werden‘ im ‚Kölner Stadt-Anzeiger‘. Darin schilderten Autoren den Moment in ihrem Leben, der sie erwachsener und reifer gemacht hat. Bei mir war es der Zivildienst im Krankenhaus. Es war in diesem Moment nicht einfach nur ein Artikel – sondern für mich persönlich wichtig, darin über diese Erfahrungen intensiv nachzudenken. Das hatte ich so vorher noch nicht erlebt.“

**3) Traumjob:** „Journalist bin ich schon – mein Traum ist es, einem anderen Menschen meine Stimme zu leihen: Synchronsprecher in einem Hollywood-Streifen.“

**4) Mentoren:** „Dankbar bin ich meinen früheren Vorgesetzten beim ‚Kölner Stadt-Anzeiger‘, dass sie mein Volontariat so offen gestaltet haben: Außenstationen beim Radio, bei einer Nachrichtenagentur und schließlich bei n-tv. Das war in der Ausbildung bisher nicht üblich – wurde aber von allen unterstützt. Insbesondere waren das: Franz Sommerfeld (Chefredakteur ‚Kölner Stadt-Anzeiger‘), Joachim Frank (stellv. Chefredakteur ‚Kölner Stadt-Anzeiger‘), Jürgen Domian (Moderator), Friedemann Siering (Redakteur, Wirtschaftsredaktion ‚Kölner Stadt-Anzeiger‘) und Axel Spilcker (ehemaliger Polizeireporter ‚Kölner Stadt-Anzeiger‘, jetzt: Redakteur ‚Focus‘).“

**5) Homepage oder Blog:** Auf [www.christoph-jens-hoffmann.de](http://www.christoph-jens-hoffmann.de) schreibe ich regelmäßig über Neuigkeiten bei mir. Außerdem gibt's Fotos, Hörproben und Artikel. Einfach reinklicken.

**6) Motivation:** „Weil ich neugierig bin. Und weil ich Menschen mag. Dass sie so unterschiedlich sind und jeder seine eigene Geschichte hat. Ich mag die Schnelligkeit der Medien. Am Mittag passiert etwas, kurz darauf ist es im Programm. Man ist vorne mit dabei, dieses ‚dran sein‘ am Aktuellen, das gefällt mir. Und: In keinem anderen Beruf kann man so gut über den Tellerrand blicken.“

### Nele Justus (28)

**Redakteurin, G + J Women New Media**

**1) Werdegang:** Studium Multimedia Production in Kiel, Henri-Nannen-Schule, direkt im Anschluss zur BRIGITTE, zurzeit Leitung von BYM.de.

**2) Geschichte:** „Ein Portrait über einen an Multiple Sklerose erkrankten Musiker, der sich und seine Umwelt trotz oder gerade wegen seiner Krankheit mit dem größten Humor betrachtet. Besonders stolz bin ich aber gerade auf die Bym-WG, unser neues Social Network. Ich habe es von Anfang an mitentwickelt und kann nun – nach monatelanger Planung – endlich dabei zuschauen, wie es sich mit Leben füllt.“

**3) Traumjob:** „Dozentin an der Journalistenschule von Gabriel García Márquez in Cartagena, Kolumbien. Morgens bilden wir den Nachwuchs aus und abends wandern wir durch die Altstadt und diskutieren dabei über die Welt und unsere neuesten Buch-Projekte.“

**4) Mentoren:** „Ingrid Kolb, die ehemalige Leiterin der Henri-Nannen-Schule. Sie hat mir beigebracht, bei persönlichen Entscheidungen auf den Bauch zu hören. Und außerdem hat sie uns gelehrt, was es heißt, Rückgrat zu zeigen und für sich und andere einzustehen.“

**5) Homepage oder Blog:** „Wozu? Ich schreibe auf Bym.de und blogge in der Bym-WG.“

**6) Motivation:** „Weil ich gleichzeitig journalistisch und konzeptionell arbeiten kann. An einem Tag entwickle ich ganz neue Ideen für Online-Projekte, am anderen schreibe ich Texte, entscheide über die Themenmischung und welche Geschichte zum Aufmacher wird.“

### Kilian Kirchgeßner (28)

**Freier Autor für Radio und Print, Deutschlandfunk, „Financial Times Deutschland“, „Zeit“, „Frankfurter Rundschau“**

**1) Werdegang:** Axel-Springer-Preis für einen Deutschlandfunk-Beitrag über den Karnevalsschlager „Rosamunde“, Young Journalist Award der EU für einen Artikel über junge Deutsche, die in Richtung Osten ausgewandert sind, arbeitet in Prag als Korrespondent für Tschechien und die Slowakei, Mitglied im Korrespondenten-Netzwerk Weltreporter.net, davor Deutsche Journalistenschule in München, Studium in München, Prag und Regensburg.

**2) Geschichte:** „Auf meine Kisch-Geschichte zum Beispiel: Zum 60. Todestag von Egon Erwin Kisch habe ich seinen Nachlassverwalter gefunden – einen alten Mann aus Prag, der gerade eine tschechische Neuausgabe auf die Beine stellt und das alles von einer Kneipe aus organisiert, einer furchtbaren Spelunke an der Moldau. „Hier habe ich die besten Ideen“, hat er mir gesagt, als wir dort um 14 Uhr unser erstes Bier zusammen getrunken haben. Sein größtes Problem ist übrigens, dass Kisch so beliebt ist: Vom

Friedhof klaut jemand immer wieder die bronzene Kisch-Büste – und der arme Nachlassverwalter muss ständig einen neuen Abguss bestellen. Solche skurrilen Geschichten liebe ich. Und die, wo die Recherchen richtig abenteuerlich sind. Gerade zum Beispiel war ich in den slowakischen Roma-Ghettos unterwegs – zusammen mit einer Schauspieltruppe, die dort über den Euro informiert, den die Slowaken im Januar einführen. In den Ghettos gibt es kein Fernsehen und kein Radio; die Leute sind nur über solche lokalen Aktionen überhaupt zu erreichen.“

**3) Traumjob:** „Ein Job, in dem ich neugierig sein darf – und in dem ich die Zeit dafür bekomme, es auch tatsächlich zu sein.“

**4) Mentoren:** „Ein großer Name ist nicht dabei – mich haben ganz besonders die Redakteure aus den Lokalzeitungen gefördert, die mich früh gefördert und angespottet haben. Und durch das echte Leben haben sie mich getrieben: von der Caritas zu den Kleintierzüchtern, vom Schützenverein zu den Sportfliegern. Und später natürlich die Deutsche Journalistenschule, die wirklich so gut ist wie ihr Ruf.“

**5) Homepage oder Blog:**

„[www.weltreporter.net/kirchgessner](http://www.weltreporter.net/kirchgessner) und der Blog [www.weltreporter.net/blog](http://www.weltreporter.net/blog). Den bestreite ich nicht alleine, daran beteiligen sich alle Weltreporter von Japan bis nach Neuseeland – und gerade deshalb finde ich, dass er einen spannenden Einblick ins Korrespondentenleben gibt.“

**6) Motivation:** „Als ich in Prag als Korrespondent angefangen habe, war mir klar: Ich mache das nur so lange, wie ich hier spannende Geschichten finde. Inzwischen bin ich drei Jahre hier und die Geschichten, die ich finde, werden immer spannender. Genau deshalb tue ich das, was ich tue.“

**Andreas Kleinschmidt (27)**

*Freier Autor, „Financial Times Deutschland“, Bayerischer Rundfunk*

**1) Werdegang:** Nach dem Abitur Journalistenschule in München für den Studiengang Journalistik mit dem Nebenfach Theaterwissenschaft, während des Studiums tätig für die „Süddeutsche Zeitung“, „die Financial Times Deutschland“ und den Bayerischen Rundfunk, danach Studium an der London School of Economics, schreibt gerade seine Doktorarbeit in Theaterwissenschaften.

**2) Geschichte:** „2004 wollte ich in Russland eigentlich über ein Musikfestival berichten und bin dabei zufällig auf sehr interessante Leute gestoßen, die mich zu einer ganz anderen Geschichte geführt haben. In

der Radio-Reportage schildern ein Professor, ein Drogendealer und ein Obdachloser ihre Sicht auf Russland – für mich ein Beispiel wie in unserem Beruf das Interessante oft nebenbei entsteht. Dafür habe ich 2005 auch den CNN Journalisten Preis gewonnen. Osteuropa blieb ich treu. 2005 erstellte ich eine Radiosendung über Georgien, über die Hoffnung junger Menschen auf Demokratie und wirtschaftliches Wachstum. Die Straßen waren schon damals voller Soldaten. Es ist schmerzhaft zu sehen, wie nun in einem Krieg die Aufbauarbeit von Jahren zerstört wird.“

**3) Traumjob:** „Ich hatte bisher an vielen Stellen den Luxus, machen zu dürfen, was mir wirklich Spaß macht. Ich will auch künftig komplexe Zusammenhänge in verständliche Sätze, in einfache Bilder reduzieren.“

**4) Mentoren:** „Es gibt zwei Leute – beides alte Hasen – die ich aber nicht nennen möchte. Sie haben mir öfter einen guten Rat gegeben und geholfen, Zusammenhänge besser zu verstehen.“

**5) Homepage oder Blog:** „Nein.“

**6) Motivation:** „Es macht mir Spaß.“

**Julia Krittian (28)**

*Korrespondentin MDR aktuell, MDR*

**1) Werdegang:** Kindheit in Kairo, Studium der Diplomjournalistik in Leipzig und Palermo, Volontariat beim WDR, danach freie Mitarbeit für MDR und WDR, Johannes-Rau-Stipendium, Berlin-Korrespondentin für das MDR Fernsehen

**2) Geschichte:** „Eine Recherchereise nach Afghanistan im Juni 2008 sowie die Berichterstattung darüber – fünf Tage Kundus, Kabul und Masar-i-Sharif. Da ich in Berlin unter anderem Außenpolitik/Verteidigung betreue, war es eine beruflich und persönlich irrsinnig spannende Erfahrung, dieses Land zu bereisen.“

**3) Traumjob:** „Analyse und Berichterstattung über politische Prozesse – wie derzeit aus Berlin.“

**4) Mentoren:** k. A.

**5) Homepage oder Blog:** „Nein.“

**6) Motivation:** „Weil es mein Traumberuf ist.“

**Frank Kühn (30)**

*Redakteur, WDR 2*

**1) Werdegang:** Studium Journalistik und Politikwissenschaft in Dortmund, parallel freie Arbeit für Tageszeitungen und private Radiosender, Volontariat beim

WDR, anschließend freie Mitarbeit für WDR („ARD-Morgenmagazin“, WDR Hörfunk) und andere ARD-Hörfunksender, Redakteur WDR Hörfunk (zuerst WDR 5 Zeitgeschehen aktuell, jetzt WDR 2), Axel-Springer-Preis Hörfunk für Feature „Ohne Haken und Ösen - Die Geschichte des Reißverschlusses“, CNN Journalist Award „11. September - Drei deutsche Lebensläufe fünf Jahre danach“.

**2) Geschichte:** „Das ist schwer zu beantworten, weil jede Recherche ihre Höhen und Tiefen hat. Das WDR Zeitzeichen zum fünften Jahrestag der Anschläge vom 11. September halte ich für ein recht gelungenes Hörfunkfeature. Als ich den Auftrag bekam und Archivmaterial sichtete, kam schnell das Gefühl auf, alles sei gesagt. Dass der endgültige Beitrag doch noch einen neuen Ansatz hat, die ganz unterschiedlichen Blickwinkel auf dieses dramatische Ereignis zusammenfassen kann. Eine andere Geschichte dreht sich um Heintjes berühmtestes Lied „Mama“. Die Recherche brachte mich zum Lebenspartner des verstorbenen deutschen Textdichters Bruno Balz, der „Mama“ während der Nazi-Zeit und als verfolgter Homosexueller geschrieben hatte. Erst über 20 Jahre später holte er die vergilbten Textblätter hervor, gab sie dem Produzenten von Heintje und dem Lied damit eine neue, harmlose Bedeutung. Um diesen besonderen Ursprung des bekannten Liedtextes hatte sich zuvor offenbar noch niemand gekümmert.“

**3) Traumjob:** „Den' Traumjob habe ich nicht. So lange er abwechslungsreich ist, bin ich zufrieden. Und wenn Zeit und Sendeﬂäche für guten Journalismus vorhanden sind. Im Hörfunk leistet sich etwa der WDR das, was bei vielen anderen Radiosendern offenbar als teurer Luxus wegoptimiert wurde.“

**4) Mentoren:** „Ronald Feisel, heute Leiter der WDR Redaktion Hörfunk Geschichte, die sich unter anderem um die Formate Stichtag und Zeitzeichen kümmert. Ihn kenne ich bereits seit Studienzeiten, er hat (nicht nur) mir die Chance gegeben, sich an diesen beiden im WDR sehr angesehenen und etablierten Hörfunkformaten auszuprobieren. Und ich habe ihn als jemanden kennengelernt, dem generell die Förderung des Nachwuchs extrem wichtig ist.“

**5) Homepage oder Blog:** „Eine Homepage, die aber derzeit nicht gepflegt wird. Es fehlt an Zeit.“

**6) Motivation:** „Radio kann mehr als nur Musik ausspucken. Es kann wunderbare Geschichten erzählen, auch von dort, wo keine Fernsehkamera hinkommt. Denn gute Radiogesichten sieht man mit den Ohren. Radio ist den ganzen Tag nah bei den Menschen und wenn nötig unglaublich schnell. Dieses einzigartige Medium hat es verdient, dass alle seine Fähigkeiten auch gezeigt werden.“

### Souad Mekhennet (30)

*Freie Reporterin, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „New York Times“, ZDF*

**1) Werdegang:** Spricht fließend arabisch, Henri-Nannen-Schule, tätig bei „stern“, Radio Bremen, „Zeit“, „Spiegel“, „Washington Post“ im Berlin-Büro, Reporter für die „Washington Post“ im Bagdad-Büro, Reporter für das National Public Radio in Bagdad. Seit Januar 2001 „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, seit Juli 2004 ZDF, seit April 2004 „New York Times“.

**2) Geschichte:** „Da gibt es zwei Geschichten: 1. Auf die Aufdeckung des Entführungsfalls Khaled El Massri 2. Eine kürzlich erschienene Geschichte über Algerien inklusive Interview mit dem Führer der Al Qaeda im Maghreb.“

**3) Traumjob:** „Eine Mischung aus Korrespondentin und Chefreporterin. In einem Land im Ausland stationiert sein, dennoch in alle Teile dieser Erde reisen und alle Protagonisten und Antagonisten interviewen.“

**4) Mentoren:** „Es gibt mehrere Kollegen (sowohl Frauen als auch Männer), die mich bei meinem Werdegang unterstützt und geprägt haben und denen ich sehr dankbar bin. Was den investigativen Bereich angeht, sind das aber vor allem: Don van Natta Jr., Michael Moss, Ray Bonner (alle drei New York Times) und Peter Finn (Washington Post). Außerdem Elmar Theveßen (ZDF).“

**5) Homepage oder Blog:** „Nein, habe ich nicht.“

**6) Motivation:** „Seitdem ich 13 Jahre alt war, wollte ich Journalistin werden, um die Wahrheit zu suchen und aufzudecken. Ich wollte möglichst alle verschiedenen Seiten und Sichtweisen zu Wort kommen lassen. Das ist nicht immer einfach und zeit- und reiseintensiv. Es gibt aber glücklicherweise noch Arbeitgeber, die diese Art von Journalismus unterstützen und es sich in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten auch finanziell leisten können.“

### Juliane von Mittelstaedt (28)

*Reporterin „Spiegel“*

**1.) Werdegang:** Politikstudium in Berlin, Henri-Nannen-Schule, Mitarbeit unter anderem bei „Tagesspiegel“, „Zeit“ und „Zeit Campus“. Preise: 1. Platz Meridian-Journalistenpreis.

**2.) Geschichte:** k. A.

**3.) Traumjob:** „Der, den ich habe.“

**4.) Mentoren:** „Karl-Heinz Reith (dpa), Ingrid Kolb (Henri-Nannen-Journalistenschule), Thomas Kerstan („Zeit“), Dorothee Stöbener („Zeit“).“

**5.) Homepage oder Blog:** „Nein.“

**6.) Motivation:** „Weil ich nicht wüsste, was ich sonst tun sollte.“

### Eva Müller (29)

#### Freie Autorin WDR-Fernsehen

**1) Werdegang:** Studium der Geschichte, Linguistik und Öffentliches Recht in Tübingen und Marseille, Volontariat beim Westdeutschen Rundfunk, arbeitet als freie Journalistin vor allem für das ARD-Politikmagazin „MONITOR“ sowie die WDR-Redaktionen „die Story“, „Aktuelle Dokumentation“ und das ARD-Studio Brüssel, als Reporterin und Redakteurin an der Konzeption und Umsetzung mehrerer junger Formate für WDR und ARD beteiligt (z.B. "Stimmenfänger", "Echtzeit"). Filme: „Auf die Straße! – Erst Frankreich, dann Deutschland?“ (WDR 2005), „Von Schwindlern und Verlierern – Ein Jahr Hartz 4“ (ARD/WDR 2006), „Für euch sind wir nur asozial“ – Endstation Hauptschule (ARD/WDR 2006), „Wettlauf gegen den Terror“ (ARD/WDR 2006), „Abgehängt – Leben in der Unterschicht“ (ARD/WDR 2006), „Heuschrecken im Wohnzimmer – Vom Ausverkauf des sozialen Wohnungsbaus“ (WDR 2007), „Stromabhängig“ (ARD/WDR 2007), „Die Hartz 4 Schule“ (WDR/SWR/ARD 2007), „Ab nach Paris – Familie Sommer zieht der Arbeit hinterher“ (WDR 2008), „Von Anfang an Elite“ (WDR 2008), „Mädchenarrest“ (WDR 2008), Auszeichnungen: Axel-Springer-Preis 2007, 1. Platz „Beste Fernsehreportage“ für „Abgehängt“, Ludwig-Erhard-Förderpreis für Wirtschaftspublizistik 2007 für „Abgehängt“, nominiert für Ernst-Schneider-Preis 2007 für „Von Schwindlern und Verlierern – Ein Jahr Hartz 4“, nominiert für Medienpreis der Kindernothilfe 2008 für „Die Hartz 4 Schule“.

**2) Geschichte:** „Auf „Die Hartz 4 Schule“ – weil viel Arbeit von vielen Beteiligten viel bewegt und bewirkt hat.“

**3) Traumjob:** „Für den Moment habe ich ihn schon.“

**4) Mentoren:** „Sonia Mikich (Monitor), Mathias Werth (die Story).“

**5) Homepage oder Blog:** „Nein.“

**6) Motivation:** „Weil Geschichten finden und sie erzählen für mich mehr Hobby als Beruf ist. Und weil ich bislang das gute Gefühl hab, dass man mit Filmen Bewegen und sich dann auch Festgefahrenes ändern kann.“

### Christian Putsch (29)

#### Redakteur „Die Welt“

**1) Werdegang:** Neben dem Politikstudium freiberuflich für dpa und „Welt“ geschrieben, für letztere zuletzt in Berlin als Pauschalist im Sportressort, Absolvent der Axel-Springer-Akademie, Stipendium der Internationalen Journalisten Programme in Südafrika, Redakteurin für die Welt-Gruppe im Sportressort, Auszeichnungen: Ehrung für herausragende Leistung beim Axel Springer Preis 2008, Großer Preis Verband Deutscher Sportjournalisten 2007 (3. Platz Reportage), Preis für den sportjournalistischen Nachwuchs vom Verband Deutscher Sportjournalisten 2005, außerdem ein Buchprojekt bei Rowohlt mit geplantem Erscheinungstermin Herbst 2009.

**2) Geschichte:** „Eine fünfteilige Reportagereihe über den Überlebenskampf in Simbabwe, veröffentlicht im September 2007 in der Welt und der Welt am Sonntag. Weil darin eine Menge Organisation, Arbeit und Nerven stecken.“

**3) Traumjob:** „Korrespondent in Johannesburg.“

**4) Mentoren:** „Eine ganze Menge. Besonders aber Jörg Winterfeldt, Sportredakteur der Welt, mit seiner Geduld, Offenheit und dem Blick für übergreifende Themen.“

**5) Homepage oder Blog:** „Nein, nicht wirklich. Ich betreue das Portal welt.de/wm2010 zur kommenden WM in Südafrika mit.“

**6) Motivation:** „Weil es mir Spaß macht. Mit keinem Job kann man besser die eigenen Vorurteile bekämpfen.“

### Oliver Rasche (30)

#### Chef vom Dienst, N 24

**1) Werdegang:** Studium der Journalistik in Dortmund, Volontariat bei N 24, Stellvertretender Redaktionsleiter bei einer Firma, die ein Sport-Wissenschaftsmagazin für das DSF produziert, Redakteur bei N 24, Chef vom Dienst bei den Nachrichten N 24 und vertretungsweise bei den Nachrichten beim Sat1-Frühstücksfernsehen.

**2) Geschichte:** „Als Chef vom Dienst arbeite ich wenig an eigenen Geschichten. Etwas stolz bin ich auf eine Geschichte, die ich während des Volontariates recherchiert und produziert hatte. Damals gab es in Neumünster einen so genannten Club 88 (wobei das 88 für Heil Hitler steht). Dieser befand sich direkt gegenüber einer Schule. Seit Jahren ging niemand in Neumünster richtig dagegen vor, die Nazis sprachen bereits ungeniert die Schüler an. Nach dem Bericht, der damals in den Pro7-Nachrichten lief (inklusive an-

onymisierter Zeugenaussagen) wurde der Club von den Behörden damals geschlossen.“

**3) Traumjob:** „Im Grunde genau das, was ich derzeit täglich tue: Die längste Nachrichtensendung auf N 24 (der Morgenreport, werktäglich von 9 bis 12 Uhr) zu bauen und live in der Regie als CvD zu leiten. Viele Gäste, viele Reporter vor Ort, viele interessante Geschichten.“

**4) Mentoren:** „Besonders geholfen hat mir mein Betreuer während des Volontariates, Hartmut Schröter. Er hat mir nicht nur die Handgriffe fürs tägliche Redakteursleben gezeigt, sondern auch vorgelebt, wie man sich allen Kollegen gegenüber respektvoll verhält.“

**5) Homepage oder Blog:** [www.oliverrasche.de](http://www.oliverrasche.de)

**6) Motivation:** „Entweder man liebt es, Nachrichten zu machen oder man hasst es. Zum Glück liebe ich es (meistens).“

### Julian Reichelt (27)

#### Chefreporter „Bild“

**1. Werdegang:** Geboren in Hamburg, als Gymnasiast Praktikant bei Dr. Paul C. Martin in der damaligen „Bild“-Chefredaktion, nach dem Abitur ein Jahr als freier Journalist in Südost-Asien, Volontär an der Axel Springer Journalistenschule (Stammredaktion „Bild“ Berlin), freier Autor unter anderem für „Bild“ und „Park Avenue“, Chefreporter bei „Bild“.

**2. Geschichte:** „Auf unsere Geschichten aus Afghanistan und dem Irak, weil es uns – glaube, hoffe ich – gelungen ist, den wahren Alltag der amerikanischen Soldaten dort zu schildern. Ihre Angst, ihr Heimweh, ihr Engagement, ihren Geist. Weil wir diesen jungen Männern mehr Platz eingeräumt haben, als den alten Männern, die sie in diese Kriege geschickt haben.“

**3. Traumjob:** „Chefreporter bei ‚Bild‘.“

**4. Mentoren:** „Das sind natürlich mehrere. Dr. Paul C. Martin, der mich für den Beruf des Reporters begeistert hat. Tom Drechsler („Bild“ Ressortleiter Politik), der sich für meine Ideen und Geschichten einsetzt. Und Kai Diekmann, der mir die Freiheit gibt, überall hinzufahren und die Dinge mit meinen eigenen Augen zu sehen.“

**5. Homepage oder Blog:** „Nein, weder eine Homepage, noch ein Blog. Alles exklusiv auf ‚Bild.de‘.“

**6. Motivation:** „In den letzten fünf Jahren, seit dem Tsunami in Thailand, durfte ich bei allen Ereignissen dabei sein, über die die Welt gesprochen hat. Libanon-Krieg, Irak-Krieg, Afghanistan-Krieg, Terrorbom-

ben in London, die Flüchtlingslager der Vertriebenen aus Darfur. Ich konnte die Menschen selber fragen, wie sie diese Ereignisse er- und überlebt haben. Ich habe beeindruckende Menschen auf der ganzen Welt kennen gelernt. Die Amerikaner nennen das ‚rewarding‘, belohnend. Ich könnte mir keinen belohnenderen, lohnenderen Beruf vorstellen.“

### Henrike Rossbach (29)

#### Wirtschaftsredakteurin „Frankfurter Allgemeine Zeitung“

**1) Werdegang:** Kölner Journalistenschule für Politik und Wirtschaft samt diverser Praktika vom „Stamberger Merkur“ bis zum „Spiegel“, parallel dazu Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Köln, zwischendurch ein Jahr als Fulbright-Stipendiatin an der University of Colorado in Boulder, Volontariat bei der FAZ, FAZ-Wirtschaftsredakteurin mit dem Schwerpunkt Gewerkschaften und Tarifpolitik, Nachwuchspreis des Georg von Holtzbrinck Preises für Wirtschaftspublizistik für die Reportage „Das Ende des Jugendwahns“ und den Leitartikel „Der gute Schein“.

**2) Geschichte:** „Auf alle, in denen ich den Menschen, um die es ging, wirklich nahe gekommen und – hoffentlich – gerecht geworden bin. Und auf die, mit denen ich ein sperriges Thema so erzählt habe, dass trotzdem eine spannende Geschichte daraus geworden ist. Wie viele das sind, müssen die Leser entscheiden.“

**3) Traumjob:** „Ich habe es schon jetzt ziemlich gut getroffen. Ins Ausland zu gehen wäre irgendwann einmal toll.“

**4) Mentoren:** k. A.

**5) Homepage oder Blog:** „Nein.“

**6) Motivation:** „Weil ich neugierig bin und das Schreiben liebe.“

### Simone Schlindwein (28)

#### Freie Korrespondentin (Moskau), „Spiegel“, „Spiegel Online“

**1.) Werdegang:** Geboren 1980 in Baden-Baden, mit 16 Jahren erster Radio-Job beim Jugendladio des SWR, Osteuropastudium in Berlin, nach dem Studium Freie Journalistin in New York und seit einem Jahr in Moskau.

**2.) Geschichte:** „Ich habe einen Film über Entwicklungshilfeprojekte in der Demokratischen Republik Kongo gedreht. Ich bin stolz darauf, dass mir dieser

Film unter solch schwierigen und komplizierten Konflikt-Umständen doch gelungen ist. Vergangenes Jahr habe ich die Titel-Geschichte zum 50. Jahrestag des Sputnik-Starts für den ‚Spiegel‘ geschrieben. Darauf bin ich stolz, weil ich über ein Jahr lang im Rahmen meiner Magisterarbeit zu diesem Thema geforscht hatte und ich es schließlich journalistisch umsetzen konnte. Für die Spezialausgabe des „Spiegel“ ‚90 Jahre Kommunismus‘ im Dezember 2007 habe ich einen Artikel über das ‚Haus des Schreckens‘ verfasst. Ich denke, es ist mir hier gelungen, den Stalinistischen Terror anhand zweier Lebensgeschichten, die sich in diesem Haus abspielten, sehr verständlich an den Leser zu bringen.

**3.) Traumjob:** „Mein Traumjob war und ist schon immer, als Journalistin im Ausland zu arbeiten, zu reisen und mit offenem Herzen in fremde Kulturen einzutauchen. Ich kann mir keinen aufregenderen Job vorstellen.“

**4.) Mentoren:** „Erst vor einigen Monaten habe ich mich bei meinem ersten Mentor, Helge Haas, bedankt. Er hat mir in meinen jungen und erfahrenen Zeiten geholfen, den Plan auszuhecken, dieses Studium zu absolvieren und mich auf den Weg in die große weite Welt aufzumachen. Seit ich in Moskau bin, kann ich mich glücklich schätzen, bei sehr erfahrenen Spiegel-Korrespondenten täglich Ratschläge und Unterstützung einholen zu können. Dafür bin ich sehr dankbar.“

**5.) Homepage oder Blog:** „Ich führe einen Blog, wenn auch nachlässig: <http://russland-notizen.blogspot.com/>.“

**6.) Motivation:** „Es ist eher die Neugierde, die mich treibt und mich anfeuert, als irgendeine Mission. Ich denke, Journalisten können und sollten die Welt nicht verändern, sondern von den Veränderungen berichten. Kein Zweifel: Russland ist ein großartiges Land, um Veränderungen leibhaftig zu erleben und täglich zu sehen.“

### Markus Wanzeck (29)

*Freier Autor, „Frankfurter Rundschau“, „Zeit“, „stern.de“, „stern“, „Tagesspiegel“*

**1) Werdegang:** Erste journalistische Erfahrungen als Schülerzeitungsredakteur, zweite und weitere durch Praktika und freie Mitarbeit bei „Schwarzwälder Bote“, „taz – die tageszeitung“, „Stern“ und „stern.de“. Studium der Philosophie und Soziologie in München und Sydney. Veröffentlichungen außerdem bei „Tagesspiegel“, „ZEIT“. Seit 2008 arbeitet er im Textsalon Berlin, Marion-Dönhoff-Förderpreis der Robert Bosch

Stiftung für den „taz“-Artikel „Profit macht nur der Kiez“ über die Berliner Stadtteilgenossenschaft Wedding, Zeitenspiegel-Reportageschule in Reutlingen.

**2) Geschichte:** „Hmm. Vielleicht ein „taz“-Artikel über die erste deutsche Blindenschule in Berlin, den ich als Praktikant geschrieben hatte. Nicht, weil der Artikel besonders gelungen gewesen wäre; das eher nicht. Aber er war schließlich in der taz erschienen: Bei der Zeitung, die mir während des Studiums in München jahrelang der gute, gutgelaunte Freund am Frühstückstisch war. Das war schon was.“

**3) Traumjob:** „Freier Redakteur plus gute Bezahlung. Ansonsten die üblichen, saisonal wiederkehrenden Wünsche: Auslandskorrespondent in Asien oder Australien; Autor bei einem anspruchsvollen Magazin wie GEO, mare, brand eins. Jedenfalls: Print, das sollte es schon sein. Mit Radio und Fernsehen kann ich wenig anfangen. Sowohl auf der produzierenden wie auf der konsumierenden Seite. Ich zahle seit Jahren keine GEZ-Gebühren. Und muss dafür nicht mal schummeln.“

**4) Mentoren:** „Ich habe schon viele nette und hilfsbereite Kollegen kennengelernt: bei der ‚taz‘, bei ‚stern.de‘, bei der Agentur Zeitenspiegel. Am meisten geholfen, denke ich, haben mir Erdmann Wingert und Philipp Maußhardt von der Agentur Zeitenspiegel (die auch die Reportageschule in Reutlingen betreibt), die sehr gute Schreiber und zudem großartige Menschen sind - Antipoden zum gegelten, großspurigen Schwätzer, als der ein Journalist im Negativklischee gerne auftaucht (und es bisweilen ist).“

**5) Homepage oder Blog:** „Kein Blog. Eine Homepage, zusammen mit meinen Mitabsolventen der Zeitenspiegel-Reportageschule: [www.text-salon.de](http://www.text-salon.de).“

**6) Motivation:** „Nicht wegen Geld, wie man sich denken kann. Ich hatte auf diese Frage mal geantwortet „Aus Spaß am Schreiben“, als sie mir vom Reisefreischreiber Andreas Altmann gestellt worden war. Das würde ich mich heute nicht mehr trauen. Altmanns Ausrasten ist mir noch immer lebhaft in Erinnerung: ‚Spaß? Spaaaß!! Was ist das nur für ein aidsverseuchtes Bimbowort!‘ Konkreter gestellt, fällt mir eine Antwort auf die Frage leichter: Für den freien Journalismus habe ich mich aus freien Stücken entschieden. Die Agentur Zeitenspiegel, deren Journalistenschule ich besucht habe, hat mir vermittelt, dass und wie so etwas funktionieren kann. Und dass es trotz schwierigerer finanzieller Lage erstrebenswert sein kann, ‚nichtverbeamteter Schreiber‘ zu sein.“

>>>

**Karin Wenger (29)**

*Frei Journalistin (zeitweise in Damaskus), „Neue Zürcher Zeitung“, „Spiegel Online“, „Welt am Sonntag“*

**1) Werdegang:** Leitung des Studentenmagazins an der Universität Fribourg, absolvierte Praktika in der spanischen Tageszeitung „el Diario Montanes“, bei „Flimmern und Rauschen“ in der „taz“, Volontariat in der Auslandsredaktion der „Neuen Zürcher Zeitung“, Studium der Gesellschaftswissenschaften und Arabisch an den Universitäten Fribourg (Schweiz), Limerick (Irland) und Birseid (Ramallah), arbeitete in Argentinien mit Gauchos, als Kutscherin in Bern, als Snowboardlehrerin in Grindelwald, Veröffentlichung ihres Buches "Checkpoint Huwara - Israelische Elitesoldaten und palästinensische Widerstandskämpfer brechen das Schweigen", Zürcher Journalistenpreis für eine Reportage über die Beduinen in der Wüste Negev.

**2) Geschichte:** „Eine Reportage das 'Irrenhaus Gaza'. Nachdem ich zwei Monate lang in Gaza gelebt hatte, am eigenen Leib die Zerstörung spürte, schrieb ich diese Reportage, die das soziale Geflecht und den Alltag der Menschen wiedergibt. Die Reportage entstand unter großen persönlichen Anstrengungen, ich wurde zeitweise Teil der Geschichte, des Geschehens, was mir später ermöglichte authentische Gefühle und Geschichten wiederzugeben. Auch die Geschichte über die Ehrenmorde bei den Beduinen ‚Wenn Beduinen lieben‘ entstand unter viel persönlichem Engagement. Sie war nur möglich, weil sich alle beteiligten Protagonisten mir anvertrauten. Vertrauen, als Grundbedingung für eine gute Reportage ist meines Erachtens essentiell.“

**3) Traumjob:** „Journalismus und das Schreiben von Büchern, - also nicht Tagesaktualität, sondern das Eintauchen, Teil werden, sich dann wieder distanzieren und ein Teil Leben zu beschreiben.“

**4) Mentoren:** „Arnold Hottinger ist mein großes Vorbild mit seinem enormen Wissen und Durchhaltewillen hat er meine Neugierde auf den Nahen Osten geweckt. Margret Mellert, Zeitbild Redaktorin der „NZZ“ unterstützt mich seit einigen Jahren mit großer Strenge und viel Einfühlungsvermögen. Jürg Bischoff, ‚NZZ‘-Redaktor, hat mich immer ermutigt, kritisch die Geschehnisse im Nahen Osten zu reflektieren und mir viel Platz im Blatt eingeräumt.“

**5) Homepage oder Blog:** [www.karinwenger.ch](http://www.karinwenger.ch)

**6) Motivation:** „Weil es ein unglaublicher Reichtum bedeutet, das Privileg zu haben, Menschen zu treffen, ein Stück ihres Lebens zu teilen, von ihnen und

der Welt in der sie leben zu lernen und danach diese Welt einem breiteren Publikum zu vermitteln.“

**Florian Willershausen (26)**

*Freier Korrespondent in Russland, „WirtschaftsWoche“, „Handelsblatt“, „Spiegel Online“, „Welt am Sonntag“, „Rheinischen Merkur“, „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“, schreibt vor allem politische Analysen, Unternehmens- und Branchen- und Marktporträts*

**1) Werdegang:** Mit 16 Jahren Freier beim „Gießener Anzeiger“, tätig bei „Karriere“, mit 25 Jahren nach Moskau als freier Korrespondent, Studium der Politikwissenschaft, Stipendium des Marion Gräfin Dönhoff-Programms

**2) Geschichte:** „Meine beste große Geschichte ist der Beitrag ‚Platte war gestern‘, der 2005 in der April-Ausgabe von „Karriere“ erschienen ist. Ich bin stolz darauf, da er qualitativ gut ist – vor allem, weil ich tagelang intensiv dafür recherchieren konnte. Ich bin quer durch Ostdeutschland gefahren, habe mit Menschen in starken und strukturschwachen Regionen gesprochen, in allen möglichen Dörfern und Städten. Herausgekommen ist ein Porträt des Ostens, ein wirtschaftspolitisches Stück über die Leuchtturmregionen – ein Thema, das mich immer noch sehr interessiert.“

**3) Traumjob:** „Chefreporter möchte ich werden. Und zwar bei einem führenden Magazin oder einer großen überregionalen Tageszeitung. Dadurch hätte ich mehr Zeit und Ressourcen für gründliche Recherchen im tiefsten Inneren eines Landes. Das kann Russland sein, gerne aber auch China, Indien oder südamerikanische Länder, eines Tages auch mal wieder Deutschland.“

**4) Mentoren:** „Fast auf jeder Karrierestufe gibt es Mentoren, die beim nächsten Schritt helfen. Für mich waren das anfangs Dr. Klaus Roether (Ressortleiter beim Gießener Anzeiger), später Christoph Stehr und Dr. Kirsten Zirkel (früher Stellvertretender Chefredakteur und Textchefin bei ‚Karriere‘) und das Team der ‚Wirtschaftswoche‘.“

**5) Homepage oder Blog:** Auf meiner Homepage [www.willershausen.net](http://www.willershausen.net) veröffentliche ich eine Auswahl an Artikeln.

**6) Motivation:** „Ich glaube, dass die Deutschen zu wenig über den Tellerrand hinausblicken. Gerade deswegen müssen Korrespondenten viel erklären. Das gilt ganz besonders für Russland, ein riesiger Staat, der nach wie vor mit Kälte und Armut, Mafiosi und Bären in Verbindung gebracht wird. Das ist Un-

sinn. In meinen Artikeln beschreibe ich nicht nur, dass die Demokratie in Russland nicht funktioniert und Investoren Angst vor dem Markt haben. Ich versuche zu begründen, warum das so ist. Dies entspricht meinem journalistischen Selbstverständnis: Mit guten, spannenden, informativen und hintergründigen Beiträgen möchte ich Verständnis wecken, beim Abbau von Barrieren helfen. Deutschland sollte offener werden für Entwicklungen, die außerhalb des eigenen Landes in einer globalisierten Welt stattfinden. Wenn ich dazu ein wenig beitragen kann, bin ich zufrieden.“

### **Christoph Wöhrle (29)**

**Schüler Berliner Journalistenschule, ab Oktober „stern“**

**1) Werdegang:** Für den Medienpreis „Mitmensch“ in der Kategorie TV nominiert für den Beitrag „Lernen mit Krebs“, Gewinn des Theodor-Wolff-Preis für die Reportage „Dr. Fastfood und Mr. Dschihad“.

**2) Geschichte:** „Auf mein Stück über die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS), mit der viele junge Bundeswehrsoldaten alleine gelassen werden, erschienen im Stern 2008.“

**3) Traumjob:** „Im Moment: Der, den ich am 1. Oktober antrete im „stern“-Ressort Deutschland und Gesellschaft. Auf lange Sicht: Korrespondent in Südamerika.“ >>>

**4) Mentoren:** „Markus Back vom „Südkurier“, Ulla Hockerts und Florian Gless vom „stern“ sowie Manfred Volkmar, der Rektor der Berliner Journalistenschule.“

**5) Homepage oder Blog:** [www.christoph-woehrle.de](http://www.christoph-woehrle.de)

**6) Motivation:** „Ich brenne für diesen Job, will Geschichten und Menschen beobachten und beschreiben.“

\*\*\*